

Musikalische Grenzen erweitern

Hansjörg Fink und Elmar Lehnen

Sechs marianische Choräle, Bestandteile der Liturgie der katholischen Kirche, dienen als Ausgangspunkt für die vorliegende CD. Hansjörg Fink und Elmar Lehnen gestalteten in einem gemeinsamen Schaffensprozess vier Werke: »Sternsuche« (nach Ave Maris Stella), »Klangbilder« (nach Salve Regina), »Jubel der Himmelskönigin« (nach Regina Caeli) und »Wandelgänge« (nach Ave Regina Coelorum). Außergewöhnlich ist dabei, dass melodische, harmonische und rhythmische Strukturen erarbeitet wurden, die für spontane Interpretation und Improvisation viel Freiraum lassen und die ursprünglichen Choräle um ein Vielfaches erweitern. Klaus Härtel sprach mit dem Posaunisten Hansjörg Fink über Choräle, Improvisation und die Orgel als Bläserorchester.

clarino.print: Wie sind Sie eigentlich auf die Idee gekommen, diese CD aufzunehmen?

Hansjörg Fink: Im Sommer 2008 habe ich mich gemeinsam mit Herrn Lehnen auf ein Konzert in der Marienbasilika in Kevelaer vorbereitet. Neben dem klassischen Standardrepertoire für Posaune und Orgel wollten wir etwas Neues und Eigenes ins Programm aufnehmen. Lehnen schlug einen Marienchoral (Ave Maris Stella, thematisch passend zur Basilika) als Ausgangsmaterial vor, den wir selbst bearbeiteten und darin Raum ließen für freie Interpretation und Improvisation. Wir nahmen uns viel Zeit, schrieben viel auf, probierten aus, verwarfen wieder und entwickelten nach und nach unser erstes gemeinsames Werk (»Sternsuche«). Aufgrund der sehr guten und angenehmen Zusammenarbeit entstand in einem sehr kreativen und musikalisch offenen Schaffensprozess ein spannendes Werk, das einen eigenen Stil verkörpert. Trotz unserer unterschiedlichen Herkunft (Kirchenmusik/Jazz) fanden wir bezüglich Experimentierfreudigkeit, stilistischer Offenheit, Improvisation, neuer Klangfarben und unkonventioneller Strukturen viele Gemeinsamkeiten in unserer Arbeitsweise. Das Resultat hat uns überzeugt und die Idee war geboren, eine CD mit hauptsächlich solchen Werken einzuspielen.

Was haben Kirchenmusik und Jazz gemeinsam? Auf welchen gemeinsamen Nenner kommen ein Jazzler und ein (Kirchen-)Organist?

Meiner Meinung nach gibt es viele Gemeinsamkeiten. Bei unserem Projekt ist es hauptsächlich die Improvisation, die sowohl im Jazz als auch in der Kirchenmusik (vom Organisten) viel benützt wird. Elmar Lehnen ist ein herausragender und experimentierfreudiger Improvisator auf seinem Instrument und sehr kreativ im spontanen Kreieren neuer Linien und spannender Harmoniefolgen. Für mich als Posaunist ist es üblich, im Jazz Melodien frei zu interpretieren, über Akkordschemen zu improvisieren und interaktiv mit anderen Musikern spontan Ideen auszutauschen und weiter zu entwickeln. Darüber hinaus möchte ich betonen, dass ich auch eine klassische Ausbildung als Posaunist habe und somit über eine breite musikalische Basis verfüge, die sicherlich bei diesem Projekt von großem Vorteil, wenn nicht gar notwendig war. In unseren Kompositionen sind auch viele komplett auskomponierte, klassische Elemente vorhanden, die durchaus eine Herausforderung darstellten...

Was kann man zum Beispiel aus einer Bigband in der Kirche übernehmen?

Ich weiß nicht, ob man das so begrenzen kann bzw. sollte, zumal ich immer aus meinem kompletten Fundus musikalischer Erfahrungen schöpfen möchte. Und dieser ist nicht nur begrenzt auf das Spielen in einer Bigband. Trotzdem möchte ich es versuchen: jede Menge Erfahrung im Zusammenspiel, Gefühl für Klangfarben, dynamische Effekte, interpretatorische Vielfältigkeit, harmonisches Empfinden, rhythmische Ideen, melo-



dische Strukturen... und vieles anderes mehr, wobei »Bigband« spielen sehr unterschiedlich sein kann, ob ich jetzt in einer eher traditionellen Bigband oder in einem avantgardistischen Orchester spiele.

Im Prinzip ist eine Orgel ja ein Bläserorchester?

Ja, das ist sicherlich richtig. Mithilfe von Luft (»Blasen der Orgelpfeifen«) werden die einzelnen Pfeifen zum Klingen gebracht. Trotzdem würde ich sogar von einem »symphonischen« Instrument sprechen. Es ist unglaublich, was die Große Seifert-Orgel der Päpstlichen Marienbasilika zu Kevelaer diesbezüglich zu bieten hat. Sie umfasst 149 klingende Register (ca. 11 000 Pfeifen) auf vier Manualen und Pedal. Das neogotische Prospektgehäuse hat eine Höhe von 14 Metern, eine Breite von 9 Metern und eine Tiefe von 10 Metern. Ende 2004 wurde das 18-registrige Fernwerk originalgetreu rekonstruiert und die Orgel um eine Seraphoncelesta (hinter dem Hochaltar) erweitert. Da Herr Leh-

nen seit über zehn Jahren als Basilikaorganist »sein« Instrument fast täglich spielt, kennt er wie kein anderer die Möglichkeiten dieses Instruments. Und ich kann Ihnen versichern, dass auf unserer CD ein sehr breites Spektrum der unterschiedlichen Klangmöglichkeiten dieser Orgel zu hören ist.

Wie sah Ihre Zusammenarbeit im gemeinsamen Schaffensprozess aus?

Die Zusammenarbeit war und ist bis heute immer geprägt von gegenseitigem Respekt, Offenheit und Interesse für die »Welt« des anderen und die Liebe zur Musik, Freude am Experimentieren und Ausprobieren, Kreieren von neuen Ideen und Einbeziehen von verschiedenster Stilistik. Die Musik steht im Vordergrund, unabhängig von Konventionen und bestehenden Erwartungen. Was man darf und was nicht, war für uns kein Maßstab. Beide mussten wir von unserem Schaffen überzeugt sein (bis wir ein Werk beendet hatten und das war nicht immer leicht, zumal wir beide doch ganz genaue Vorstellungen hatten, was gut genug ist und was wir

verwerfen). Das führte somit zu einem ein- einhalbjährigen Prozess.

Wie geht man an diese Sache ran? Muss man dafür katholisch sein oder muss man die religiösen Hintergründe außen vor lassen?

Ich kann an dieser Stelle nur für mich sprechen. Unabhängig von der Konfession betrachte ich das ganze Projekt als ein rein musikalisches. Die marianischen Antiphonen (Choräle) – als Ausgangsmaterial für die neuen Kompositionen – haben selbstverständlich einen liturgischen Hintergrund. Diese Melodien haben jedoch auch eine besondere musikalische Stärke und Aussagekraft, die unabhängig von ihrem religiös besetzten Hintergrund eine Verarbeitung rechtfertigen.

Welche Intention hat ihre Musik?

Musikalisch berühren, zum Zuhören und sich damit Auseinandersetzen zu ermutigen und einladen, innere Bilder entstehen zu lassen, Austausch fördern, musikalische Gren-

zen erweitern, neue musikalische Spiel- und Klangräume schaffen, inspirierend und innovativ sein.

Soll das Programm auch live aufgeführt werden?

Selbstverständlich! Die ersten Konzerte sind schon in der Planung. Der Reiz liegt selbstverständlich auch darin, dass eine andere Umgebung (andere Kirche mit anderer Orgel und anderer Akustik) neue Gegebenheiten schafft, die wir in unseren Werken mit einfließen lassen wollen (und können!). Zudem ist innerhalb der Werke viel Raum für spontanes Gestalten und Improvisieren, was sich in einem sich ständig weiter entwickelnden Reifeprozess nur positiv auf die Kompositionen auswirken wird. Ich bin diesbezüglich sehr optimistisch und auch gespannt auf die kommenden Konzerte. Im Unterschied zur CD wollen wir allerdings ausschließlich eigene und die beiden für uns geschriebenen neuen Kompositionen aufführen und eventuell schon Teile aus einem neuen Projekt, das bereits in Planung ist. ■

clarino_{print}

bläsermusik international

Das Fachmagazin clarino.print widmet sich – entsprechend seinem Untertitel »bläsermusik international« – allen Bereichen der Bläsermusik und richtet sich an ambitionierte Amateure.

Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile: Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr. Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte clarino.cd, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

Ja, ich möchte clarino.print abonnieren!

Schicken Sie mir clarino.print ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

Das Abo geht an:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon/Fax

E-Mail

Schicken Sie den Coupon an:

DVO Druck und Verlag
Obermayer GmbH
Bahnhofstraße 33
86807 Buchloe

oder per Fax:
0 82 41 / 50 08 66

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

- Ich bezahle bequem durch Bankeinzug
(nur im Inland möglich)

Bankleitzahl

Konto-Nummer

Geldinstitut

- Ich bezahle gegen Rechnung
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z. B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum/Unterschrift